

Rudolf Steiner: "Von Anfang an war die Erde nicht nur glühend, leuchtend, sondern auch tönend, und der Ton war in der Erde geblieben, so daß, als das Licht hinausging, innerlich das Wasser zwar dunkel wurde, innerlich aber auch vom Ton durchdrungen wurde, und der Ton war es, der dem Wasser gerade die Gestaltung, die Form gab, wie man das ja an dem bekannten physikalischen Experiment kennenlernen kann. Wir sehen, daß der Ton ein Gestaltendes ist, eine formende Kraft, weil durch den Ton die Teile gegliedert oder geordnet werden. Der Ton hat eine formende Kraft, und die war es, die auch den Leib aus dem Wasser heraus geformt hat. Das war die Kraft des Tones, die noch in der Erde geblieben war. Es ist der Ton, der Klang, der die Erde durchklingt, es ist der Ton, aus dem heraus sich formte die Menschengestalt."

Ägyptische Mythen und Mysterien, GA 106, 7. 9. 1908, S. 70, Ausgabe 1978

Herwig Duschek, 11. 12. 2014 www.gralsmacht.eu www.gralsmacht.com

1604. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 5)** (S. 3/4)

Zur Geistesgeschichte der Musik (388)

Johannes Brahms – Tod Clara Schumanns – "Vier ernste Gesänge" – Brahms Tod – Anton Bruckner

(Kurt Pahlen:¹) *Am 21. Mai 1896 reißt der Tod Clara² aus Brahms' Leben, in dem sie doch die wahrscheinlich größte Rolle von allen gespielt hatte. Sofort reist er nach Frankfurt, kommt aber zu spät zur Beerdigung. Da zelebriert er an ihrem Flügel in der leeren Wohnung seine eigene Totenfeier. Tiefbewegt improvisiert er die erschütternden „Vier ernsten Gesänge“ als Nachruf für Clara und zugleich, in dunkler Vorahnung, seines eigenen Abschieds von der Welt.*



Brahms Vier Ernste Gesänge Op. 121³
(Li: Johannes Brahms [1833-1897], Bild: 1889)

¹ Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 476-482, Südwest 1991

² Clara Schumann: siehe Artikel 1590 (S. 1/2), 1591 (S. 1/2), 1592 (S. 1/2), 1593 (S. 1/2), 1594 (S. 1/2), 1595 (S. 1/2), 1596 (S. 1/2), 1597 (S. 1/2)

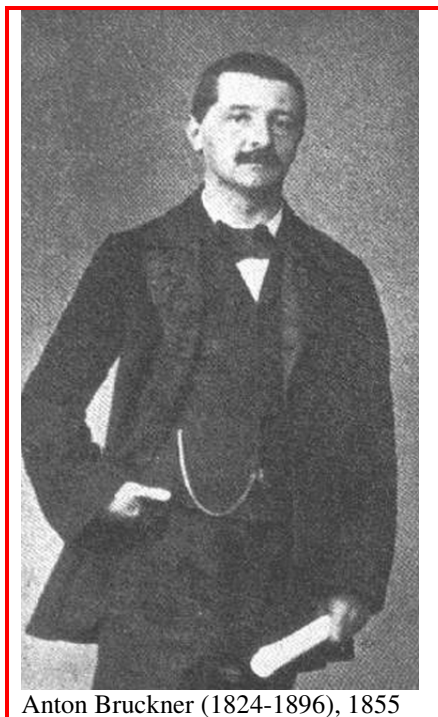
³ <https://www.youtube.com/watch?v=i5zOFbMIPnE>

Als er nach dieser nur dreitägigen Abwesenheit nach Wien zurückkehrt, ist er ein todkranker Mann. Noch einmal wohnt er im März 1897 einer Aufführung seiner vierten Sinfonie bei. Man hat ihn behutsam die Treppe in den herrlichen Saal hinauf geleitet, fast getragen. Nun neigt er sein bleichgewordenes, eingefallenes Gesicht über die Brüstung in den festlichen Raum mit den goldenen Karyatiden. Das Publikum hat sich erhoben, in den Jubel mischt sich Ahnung um die Letztmaligkeit dieser Begegnung. Der Leberkrebs, wohl lange Zeit unentdeckt, wütet in seinem Körper, der länger widerstand, als die Ärzte angenommen hatten.

Doch am 3. April 1897 schließt er seine blauen Augen für immer. Wien bereitet ihm ein würdiges Totenfest. Der Sarg wurde an einem winterlich düsteren Morgen durch die von Gaslaternen erleuchteten Straßen rund um den „Musikverein“ im feierlichen Schritt schwarzer Rosse gefahren, rund um den Saal, dem er als Pianist wie als Dirigent so oft den Glanz seiner Werke geliehen hatte. Hunderte von Wiener Musikliebhabern winkten ihm zum letzten Abschied zu, bevor seine Leiche hinausgefahren wurde zu den Ehrengräbern seiner Vorfahren, zur unauffindbaren Grabstätte Mozarts, zu Beethoven und Schubert, zu denen er nun für alle Zeiten gehört.

Vieles von dem, was er schuf, ist in den ewigen Besitz der Musik eingegangen: die Sinfonien, die Konzerte, die Lieder, die Kammermusik. Er ist ein „Klassiker“ geworden, auch wenn er im Herzen ein Romantiker war. Hat recht, wer ihn manchmal „kühl“ nennt? Kaum. Brahms hielt nur die Leidenschaft, die in seinem Herzen lebte, gewaltsam nieder, so als scheue er sich, sie mitzuteilen. Gelegentlich ist er dem Selbstzwang einer zu strengen Disziplin fast erlegen; er hielt seinen Überschwang im Zaum, er schuf strenge Formen: Toccata, Fuge, Variation. Gerade so wie er im Leben oft zurückhaltend schien, um das Lodern seines Herzens zu unterdrücken. Er blieb regungslos, wenn er doch am liebsten die Menschen umarmt hätte. Und er beherrschte seine Melodien, wenn er am liebsten mit ihnen in grenzenlose Fernen geflogen wäre.

Es folgt die Bearbeitung des Komponisten Anton Bruckner. Kurt Pahlen schreibt:⁴



Anton Bruckner (1824-1896), 1855

Anton Bruckner teilte vielerlei in Charakter und Schicksal mit (Cesar) Franck (1822-1890): die unscheinbare Existenz, das späte Erkenntwerden, das Außenseiterleben in einer Weltstadt, die ungreifbar an ihm vorüberging, die stille Art des Schaffens, der feste Rückhalt in Gott, dem er im Geist alle Werke zueignete. Doch eine seiner Sinfonien spricht es deutlich aus: „Dem lieben Gott“, steht darüber. Wenn einer seiner frühen Biographen, Ernst Decsey, ihn einen „Musikanten Gottes“ nannte, so darf dieses Wort als glückliche Prägung fortleben.

Im kleinen oberösterreichischen Flecken Ansfelden kam Bruckner am 4. September 1824 als erstes Kind eines Schullehrers zur Welt. Nach dem Tod des Vaters wird der Elfjährige Sängerknabe im nahegelegenen Stift St. Florian, dessen prachtvoller Barockbau weithin in die grüne Landschaft leuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

⁴ Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 472-475, Südwest 1991

"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 5)

(Wilfried Handl:⁵) Für seinen (Hubbards) Sohn Ron jr., der Anfang der 50er-Jahre an seiner Seite war, bestand über diese Tatsache⁶ auch kein Zweifel: „Wir waren in Philadelphia. Es war im November 1952. ... Während er sich auf seinen für den nächsten Tag geplanten Vortrag vorbereitete, schritt er im Zimmer auf und ab und amüsierte sich über diese oder jene Passage aus Crowleys Schriften. Einen Monat zuvor war er in London gewesen, wo er endgültig seinen Durst stillen, seinen Becher mit der wahren, unbehandelten, nackten Gewalt aus Magick (schwarzer Magie) füllen konnte. Er konnte die Lust von Jahrhunderten mit seinen Fingern berühren. Die Umgebung des ‚Großen Biestes‘ (Aleister Crowley) zu berühren und zu schmecken, Crowleys Bücher, Aufzeichnungen und Erinnerungsstücke streicheln zu können, löste höchste Ekstase bei ihm aus. In London kam er zu den letzten Schlüsseln, die es ihm ermöglichten, den Platz des Großen Biestes einzunehmen, als dessen rechtmäßigen Erben er sich sah ...

„Die Bücher und ihre Inhalte müssen für immer geheim gehalten werden“, sagte er. „Sie zu enthüllen, wird augenblicklich zum Wahnsinn führen, dir den Verstand rauben und dich zerstören“, sagte er. „Die Geheimnisse, Techniken und Kräfte habe ich allein entdeckt und nutzbar gemacht. Ich alleine habe sie kultiviert, verbessert und dabei meine technischen Grundlagen verwendet: Wissenschaft und Logik. Die Schlüssel! Meine Schlüssel zur Eingangstür der Magick (schwarzen Magie); meiner Magick! Die Macht!... Meine Macht! Die wahre Macht von Salomon (?), als dieser sagte, dass Caligula und Alice eins sind.“ „Deine Vergangenheit ist dein Feind“, sagte er. „Der Feind von allem. ... Die Bücher, einige kürzlich veröffentlicht, einige über 1.200 Jahre alt, das ‚Buch des Gesetzes‘, ‚Die Heilige Magie von Abre-Melin‘ (s.u.), die ‚Sexualmagie des Neunten Grades... ‚Ich habe Magick zum Funktionieren gebracht‘, sagte er. „Keine kindischen Rituale mehr. Ich reduzierte die Magick auf ihre Grundlagen ohne unnötige Bürden.“

Abraham von Worms, ein deutscher Jude, der vermutlich zwischen 1362 und 1458 gelebt hat, erzählte die Geschichte eines ägyptischen Magiers namens Abramelin oder Abra-Melin ... Das magische System aus dieser Geschichte wurden im 19. und 20. Jahrhundert durch Samuel Liddell MacGregor Mathers⁷ (s.re.) Übersetzung "The Book of the sacred Magic of Abramelin the Mage" populär gemacht. Inhalte daraus wurden in dem "Hermetic Order of the Golden Dawn"⁷ und später in dem mystischen System von "Thelema"⁸ (1904 von Aleister Crowley eingerichtet) übernommen.⁹

(Re: Freimaurer und Golden Dawn-Mitbegründer Samuel L. M. Mathers¹⁰ [1854-1918] im Kostüm eines Golden-Dawn-Ritus)



John Atack schrieb wiederum über die Beschwörungen Hubbards und das Blutritual: „Während des Armstrong-Prozesses (s.u.) wurden die ‚Beschwörungen‘ Hubbards teilweise vorgelesen, die meisten trotz des Protestes des Anwalts von Mary Sue Hubbard, der sagte,

⁵ <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>

⁶ Die Beziehung Ron Hubbards zu Aleister Crowley

⁷ Siehe Artikel 1603 (S. 3)

⁸ Siehe Artikel 1603 (S. 4)

⁹ http://en.wikipedia.org/wiki/The_Book_of_Abramelin (Übersetzung von mir)

¹⁰ Siehe Artikel 1603 (S. 3, Anm. 5)

dass diese Dokumente das Privateste und Persönlichste darstellten, das ich jemals gelesen hatte.' Armstrongs Anwalt, Michael Flynn, schloss sich dem an: ‚Die meisten Scientologen würden die Organisation, fünf Minuten nachdem sie das gelesen haben, verlassen.'

Die Beschwörungen' waren umfangreich. ... Sie waren in Hubbards Handschrift verfasst. Nur eine ganz kleine Auswahl wurde im Gerichtssaal verlesen. ...In diesen Beschwörungen' hypnotisierte sich Hubbard selbst, um glauben zu können, dass ‚die Menschheit und alle Wesen an ihn als seine Sklaven gebunden waren‘. ...



(Gerry Armstrong)

Gerry Armstrong (s.li.), L. Ron Hubbards Biograph, sollte eine offizielle Hubbard-Biographie verfassen, kam aber 1979 nach Einsicht in geheime und private Dokumente zu der Erkenntnis, dass er die Arbeit aufgrund erheblicher Widersprüche und Wahrheitsdefizite nicht vollenden konnte, weil die huldvoll ausgeschmückten Geschichten über L. Ron Hubbards Leben zum größten Teil nicht stimmten. Daraufhin wurde er von der Scientology-Organisation zur "Suppressive Person" erklärt. Seit seinem Ausstieg am 12. Dezember 1981 konnte er mehrfach erleben, wie Scientology die "Fair Game"-Doktrin auf Kritiker der Organisation anwendet ... Seit ich (Gerry Armstrong) die Organisation verlassen hatte und bis zum heutigen Tag bin ich Zielscheibe der "Fair Game"-Doktrin. Zu den Maßnahmen, die von Agenten der Scientology in Übereinstimmung mit dieser grundlegenden Scientology-Politik gegen mich ergriffen wurden, zählen folgende:

- es wurden fünf Prozesse gegen mich angestrengt;
- meine Frau und ich wurden verfolgt, überwacht und belästigt;
- wir wurden durchs Fenster bespitzelt, was zu Bestürzung unter unseren Nachbarn führte;
- man versuchte, uns in einen "Unfall" auf der Schnellstrasse zu verwickeln;
- ich wurde angegriffen;
- ich wurden von einem Auto angefahren;
- man drohte mir, eine Kugel in den Kopf zu jagen;
- mehr als zwölfmal wurde versucht, mich mit falschen strafrechtlichen Beschuldigungen gerichtlich verfolgen zu lassen, auch durch das FBI;
- ein Manuskript und grafische Arbeiten wurden aus meinem Wagen gestohlen;
- in verschiedenen Prozessen wurden mit Meineid beschworene Aussagen gegen mich vorgebracht;
- aus den angeblich vertraulichen Unterlagen meiner Persönlichkeitsanalyse (Auditing) wurden Informationen herausgezogen und verbreitet;
- es wurden widerrechtlich Videoaufnahmen von mir gemacht;
- es wurde versucht, mich zur Ausübung eines Verbrechens zu verleiten;
- ich wurde mehrfach bedroht, falls ich über Kenntnisse bezüglich Scientology aussagen würde;
- meine Freunde wurden bedroht;
- ich wurde einer massiven übernationalen "schwarzen Propagandakampagne" ausgesetzt.¹¹

Ebenfalls unter Gerichtsverschluss war ein Dokument mit dem Namen "Das Blutritual". ... Dieses Dokument war offensichtlich so heikel, dass kein einziger Teil davon während des Gerichtsprozesses bekannt wurde. ... Seitdem ich meine Recherchen begonnen hatte, habe ich Kopien dieses Blutrituals gesehen. ... Die Zeremonie beinhaltet, dass Hubbard und die Frau an seiner Seite ihr Blut mischen, um eins zu werden. ... Ron jr. sagte, ... dass sein Vater niemals damit aufgehört hat, Magick (schwarze Magie) zu praktizieren; Scientology kam für ihn von der ‚dunklen Seite der Macht‘."

(Fortsetzung folgt.)

¹¹ <http://www.ilsehruby.at/GA.html>